

Suzerner Tagblatt.

Dreißigster Jahrgang.

Inserate:
die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.
für Wiederholungen 8
Inserate von 3 Zeilen und weniger 30

Abonnement:
für Suzern zum Abholen Fr. 10. —
für den Briefkasten Fr. 5. —
für den Briefkasten Fr. 2. 50
durch die Post 12. 80 . . . 6. 40 . . . 3. 40

Dienstag,

No. 174.

den 26. Juli 1881.

Vom Anarchisten-Congress in London.

In der Cleveland-Hall, Cleveland-Street, Fitzroy-Square fand Montag den 18. d. eine von den Delegirten des gegenwärtig in London tagenden revolutionären Congresses einberufene öffentliche Versammlung statt. Hr. Edwin Dunn, ein englischer Delegirter, führte den Vorsitz. Mehrere Nationalitäten waren vertreten, darunter Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Österreich, die Schweiz und die Vereinigten Staaten. Zum Beginn der Verhandlungen ward die rousse'sche Entschuldigungs- und das in demselben Augenblicke Friedrich Louis Michel (die französische Communalistin) den Saal betrat, brach lauter Weisfall los. Unter den Redneren befand sich Fjodor Kravotkine, der russische Anarchistenführer. Französisch, Deutsch und Englisch waren die in den verschiedenen Reden benutzten Sprachen.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in welcher er Kapital und Regierung in jeder Form verdammte und Eintracht unter allen Nationalitäten zur Vernichtung dieser Feinde der Demokratie dringend empfahl.

Wiß Lecomte aus Amerika beantragte sodann folgende Resolution: „daß diese Versammlung der Meinung ist, daß die Stunde gekommen ist, wo Hoffnungen und Erwartungen einem entschiedenen Vorgehen Raum geben müssen und Abzweigt ist, daß die Agitation durch Rede und Schrift nunmehr zu Ende ist. Ferner, daß in Anbetracht dessen, daß alle Regierungen, kaiserliche, königliche oder republikanische, alle die in ihrer Macht stehenden Mittel anwenden, um die Anstrengungen der Arbeiter zur Erlangung ihrer Freiheiten zu vereiteln, diese Versammlung ihr Bestehen an den Grundgedanken der internationalen Arbeiter-Association erklärt.“ Rednerin bemerkte, man solle ihr, daß die Augen der Arbeiter auf Amerika gerichtet werden, aber sie glaube nicht, daß man Ursache hätte, das dort herrschende gegenwärtige System zu preisen. Was in den Vereinigten Staaten während der letzten wenigen Jahre gewonnen worden, sei durch Gewalt erlangt worden, und Gewalt sei die Waffe, der man sich jetzt bedienen müßte.

Friedrich Louis Michel dankte der Versammlung für ihre Unterstützung revolutionärer Grundgedanke. Seit zehn Jahren hätte sie von dem kommenden Sturm geträumt, welcher den letzten Tyrann und den letzten Altar zerstören würde. Diese Revolution würde das Ende des Elends des Volkes bilden, und man könnte nicht zu viel erdulden, um dieses zu gewinnen. Rednerin verließ ein zweites goldenes Zeitalter und drang in ihre Zuhörer, zu dessen Herbeiführung ihr Blut nicht zu schonen.

Ein Pariser Deputirter kündigte an, daß der erste Beschluß des Congresses dahin gehe, Neben durch Thaten zu zeigen, und erklärte, die Gesellschaft der Jetztzeit sollte gänzlich vernichtet werden. Die Republik Frankreich sei nur eine andere Gattung von Tyrann und er rief ohne Zaubern die Vernichtung aller Regierungen an. Die Engländer hätten viele Freiheiten, die auf dem Festlande unbekannt seien, u. A. die der freien Versammlung und bis vor kurzem eine freie Presse.

Hr. Schaub, der Vertreter der deutschen Sozialisten in Amerika, schilderte die Lage des Kapitals in diesem Lande und erörterte die Möglichkeit von Arbeitseinstellungen. Die nachstehende Resolution ward sodann in drei Sprachen verlesen: „In Anbetracht der Thatfachen, daß die englische Regierung, unter dem Einflusse fremder Despoten handelnd, sich einer groben Ausbeutung gegen die Rechte von Jubiläum und die Freiheit der Presse schuldig gemacht, und daß aber Hr. Wost vergeblich Urtheil zu 18 Monaten harter Arbeit als je und ungerecht betrachtend, protestirt diese Versammlung hierdurch gegen ein solches Verhalten, und in der Hoffnung der englischen Regierung einen Versuch erbildend, das Volk weiter zu knechten, fordert sie die Arbeiterallgemeinden auf, sich zu vereinigen, solcher Tyrannerei Widerstand zu leisten und ihre Unabhängigkeit zu gewinnen.“

Hr. Kitts mißbilligte in starker Sprache die Einschränkung des Hrn. Wost wegen eines zu rechtserfindenden Meinungsäußerungs und erklärte, daß, wenn irgend Jemand wegen Aufregung zum Morde gehetzt werden sollte, dies

die Reakteure der englischen Journale sein sollten, welche die Ermordung des Volkes forderten. Er zitierte die Worte St. Just's gegen halbe Revolutionen und mißbilligte jede friedliche Agitation. Er hoffte, daß ehe 18 Monate vergangen, die Aristokraten dieses Landes um das Erbarmen des Vorkämpfers zu bitten haben würden.

Fjodor Kravotkine, welcher als Vertreter der Senfer Sozialisten erschien, erzählte mehrere Zwischenfälle, die dazu angethan, die russische Regierung in Mitleid zu bringen. Der russische Bauer, sagt er, habe nur ein Versehen vor sich, und das sei, das Beispiel der französischen Bauern zu befolgen, welche anno 1789 die Äcker ihrer Tyrannen zerstörten und letzteren das Leben nahen.

Nachdem noch mehrere andere Redner gehalten, wurden die Resolutionen einstimmig angenommen und damit fand das Meeting seinen Abschluß.

Sidgenoffenheit.

Hagelstich. Das abkühlende Gewitter vom letzten Donnerstag Abend hatte namentlich in der Nord- und Ostschweiz einen Hagelstich zur Folge, aber dessen Wirkungen die vorigen Blätter die betrübendsten Schilderungen bringen.

Fast aus allen Gemeinden des zürcherischen Bezirks Anbeflungen sind den Zeitungen Floßposten zugekommen. Im Unmuth wurden Schleren und Dorenstrangen ziemlich stark heimgesucht. Im Bezirk Bülach Kloten, Eggenwil und das Wetzger. Eggenwil wurde namentlich in seinem nordwestlichen Theil betroffen, viel stärker das Wetzgerfeld und das Schaffhausen'sche Buchberg und Müllingen. Die Weizenfelder sehen stellenweise wie gemäht aus. Der Bülacher „Volkstribun“ vermerkt, daß es im Bülacherfeld besonders traurig aussehe. In einigen Weinbergen sehe man weder Laub noch Trauben mehr an den Reben.

Auch in Meilen, Dornellen, Uetikon und Männedorf hat das Donnerstag-Gewitter in den Rebbergen ziemlichen Schaden angerichtet. Die Lagen von Meilen abwärts, gegen Feld und Herrliberg, blieben verschont.

Eine Frau von Kleinanbeflungen, die auf dem Felde beschäftigt war und nicht mehr rechtzeitig fliehen konnte, suchte Schutz unter einem Baume. Ein Blitzstoß traf den Baum um, auf die Frau, so daß dieselbe, unter seiner Last erdrückt, todt vom Platze getragen werden mußte. Mehrere Unfälle entstanden durch Umwerfen von Fruchtwagen, die schwerere und leichtere Verletzungen zur Folge hatten. Im Banne Anbeflungen liegen wohl 20 Fruchtwagen umgeworfen auf dem Felde. Einem Fuhrmann fiel ein Pfostenbaum, unter dem er eben vorbeifahren wollte, auf den Wagen und zerstückelte denselben; Mann und Pferde kamen mit dem Schrecken davon. Ragen, die sich auf dem Felde befanden, wurden gebildet. Am Rutschsturm wurden die Fensterläden ausgehoben, die mit zahllosen Ziegelplatten prasselnd auf die Straße fielen.

Auch die „Thurg. Ztg.“ bringt aus dem Thurtale eine Menge Floßposten über die verheerenden Wirkungen des Hagelwitters. Ein Augenzeuge entwirft davon folgende Schilderung, welche ein ergreifendes Gesamtbild von der furchtbaren Zerstörung gibt:

„Wer gegenwärtig von der Höhe des Iseliabergs oder noch besser eines etwas noch höheren Hochs des „Schaffnerbühl“ bei Trüllikon den Blick gegen Westen in's Thurtal wendet, dem fällt sofort ein rothbrauner Strich in die Augen, der das furchtbare Elend vom Gischlach und Rühlsingen her in der ungesägten Breite einer halben Stunde durchzieht. Bei Gischlach sieht er sich vom Hinten auf das rechte Thurtal nach Fällhof und Rühlsingen hin und sieht sich über Wylten, Dieringen, Trüllikon, Buch, Döben, Dättnellen die Herberen fort. Dieser Landstrich ist's, dessen Kultur am verhängnisvollsten gestrigen Abend der rissigen Naturgewalt zum Opfer gerathen. Nach ihm wie nach fast 24 Stunden da und dort die zum einmündigen Hagelstich so groß wie Baumhöhe, alle vollständig, in den Gärten der verwüsteten Felder und hinter Hecken und Bäumen liegen. Das Bild der Zerstörung ist ein unbeschreibliches. Raum ist erloschen, welche Frucht der Natur sich erhalten, und der Eigenthümer wird meistentheils gut thun, mit dem Gange des Grab seiner Ernte selbst zu gehen. An Grünsutter ist überhaupt an vielen Orten keine Handvoll mehr aufzu treiben. Die Aeren sind hoch wie im Winter, ohne Laub und ohne Trauben, und das alte wie das neue Holz zerfällt. Sehr viele Bäume sind vom ortslänglichen Sturm getrieben oder entwurzelt, alle aber sind

des Laubes und ihrer Früchte beraubt. Wir haben einen ebenem prächtigen Baumgarten in Trüllikon in Augenschein genommen: 8 Bäume theilweise wie Ähren liegen zertrümmert und quer dahingestreckt. Die stehenden sind bis auf die Zweige kahl und zerlegt und werden dieser Verwüstung auch noch erliegen müssen. Wer nun nach mehreren Beschauern nach Solothurn erwidert und fast den ganzen Jahres, den so schrecklich erwarteten, wieder mit einem Schlage vernichtet sehen muß, dem darf genöthigt, um aufricht zu bleiben, ein factes Glaubens an die Vorsehung nicht fehlen.“

Der Sonnenhitze der letzten Tage sind nach dem „Anbeflinger Volksblatt“ am 20. Juli in Anbeflungen eine Frau, in Trüllikon eine Tochter und in Ffaach ein Mann auf offenem Felde in Folge Sonnenstichs zum Opfer gefallen. Dann folgte am Donnerstag Abend 7 Uhr jenes schreckliche Gewitter, dessen wir oben erwähnten.

Suzern. Die gegenwärtig in der hiesigen Kaserne befindliche Infanterie-Regimentskule tritt heute (Dienstag) einen zweitägigen Ausmarsch auf den Rigi an. Am ersten Tage geht es über Rignacht auf den Seeboden, woselbst Gefechtsübungen stattfinden, und darauf auf den Rigi, wo in Zellen übernachtet wird. Am zweiten Tage Gefechtsübungen auf dem Rigi, Abstieg nach Gersau, und Rückkehr nach Luzern.

Wir erwähnen bei diesem Anlasse, daß die Rekruten während den vergangenen heißen Wochen regelmäßig mehrmals wöchentlich in das Kreuzbad beim Rüdlihof geschickt wurden. Einige bewiesen sich dabei als in dem Grade „wasserförmig“, daß sie förmlich in's Wasser gesüßt werden mußten. — Beitrag zur „Nichtstaubengronik“ des „Alta. Volksbl.“ und anderer gesinnungsverwandter Organe.

Unter der Aufschrift „Literarischer Schwindel“ wird dem „Urner Wochenbl.“ geschrieben: Schon vor vielen Wochen gelangte an den Eilen und Andern in unserer Region per Post ein Broschürlein mit dem Titel „Vergilmeinnicht“ von einem „erlittenen Sidgenossen“, gebracht in Wänden bei Harnbe, ohne Angabe des Preises, ohne die sonst übliche Aufschrift „Zur Einsicht“, selbst ohne Benennung des Verlegers. Man nahm es gutmüthig an. Nun in den letzten Tagen kam an jeden Abonnenten durch die Post eine Nachnahme-Karte, 62 Cts. fordernd. Auf dieser Nachnahme-Karte figurirte nun kein „erlittener Sidgenosse“, sondern ein Herr Velten, Vikar in Horn, St. Luzern.

Wie nahe nun Herr Velten, Vikar in Horn, zu jenem „Vergilmeinnicht“ steht, er er mit dem „erlittenen Sidgenossen“ identisch sein soll, wissen wir freilich nicht. Gibt es auch wohl erlittene Sidgenossen ohne Blick von Mermillob? Wir dachten uns als Verfasser jenes „Vergilmeinnicht“ irgend einen verbushten Deutsch-Michel, jenes „Vergilmeinnicht“ bietet übrigens weder Annehmlichkeit, noch Farbe, noch Duft. Es enthält Gedichtlein über die verschiedenen Kantone der Schweiz. Diese Produkte können weder an Inhalt noch Form gefallen. Von poetischem Schwung gar nicht zu reden, sind sie sehr dürftig an Geist und Gehalt. Kein schweizerischer Dichter hat solches produziert; wir nennen es einfach ein miserables Geschmier, und unter alle Verleumdungen, ob schon zu beschelten, um auf Dichterrufen Anspruch machen zu wollen, würde sich denn doch diesem Vergilmeinnicht-Schmierer nicht an die Seite stellen lassen. Gibt sich der Modus einer solchen Verbreitung solchen Geschmieres nicht als literarischer Schwindel oder literarische Prellerei bezeichnen?

Wir bemerken zu diesem Artikel des Urner Blattes nur, daß von Hrn. Vikar Velten in Horn noch andere nicht ganz seine und rühmliche Dinge verlauten. Es heißt, er werde regelmäßig weniger vom spiritus sanctus, als vom spiritus vini „erleuchtet“.

Schwyz. König Ludwig von Bayern hat der Familie Benziger, welche ihm ihre Villa Gutenberg bei Brunnen zur Verfügung stellte, woselbst königliche Geschenke von Wäldchen aus zugehen. Hr. Jakob zum „Waldfelderhof“ erhielt mittelst Robine'schreibens einen prächtvollen Willkommring dafür, daß er zu Ehren des Königs, mit dem er schon von einem früheren Aufenthalt deselben in Brunnen her bekannt ist, ein Feuerwerk hatte abbrennen lassen.

— Die Art-Rigibahn hatte im Mai dieses Jahres eine Gesamtannahme von Fr. 5785.68 (Mai 1880: Fr. 9933.35)